

Saarbrücken



Blick auf Saarbrücken

In seiner 1.000-jährigen Geschichte hat Saarbrücken spannende Zeiten erlebt. Barockbauten wie Schloss und Schlossplatz zeugen von der Blütezeit des 18. Jahrhunderts. Die Ludwigskirche gilt als eine der stilreinsten und schönsten Barockkirchen Deutschlands.

Ihren Namen erhielt die Stadt Saarbrücken von einem großen Felsen an der Saar, auf dem die Saarbrücker Burg errichtet wurde und an dessen Stelle heute das Saarbrücker Schloss thront. Erstmals urkundlich erwähnt als „Sarabrucca“, bezieht sich der erste Wortteil „Sara“ auf die Saar und „-brucca“ lässt sich im keltischen auf „Brocken“ übersetzen. Die Brücken über den Fluss der Stadt folgten erst mehrere Jahrhunderte später. Unter den Saarländern wird die Hauptstadt auch „Saar-brigge“ genannt. Das heutige Saarbrücken entstand im Jahr 1909, als sich die Städte Sankt-Johann und Burbach-Malstatt nördlich der Saar mit dem an der anderen Uferseite liegenden Saarbrücken zusammenschlossen.

Erstmals erwähnt wurde der Name Saarbrücken in einer Schenkungsurkunde des Jahres 999, laut der Kaiser Otto III. dem Bischof von Metz das „Castellum sarabruca“ überlässt. Während des Hochmittelalters wurden Saarbrücken und das Dorf St. Johann am gegenüberliegenden Saarufer zum Schnittpunkt zweier überregionaler Handelsstraßen und erhielten 1322 Stadtrechte.

Nach der französischen Revolution wurden die Saarstädte Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich. Ab 1798 waren die Bürger Saarbrückens offiziell Franzosen. Nach der Niederlage Napoleons fiel Saarbrücken 1815 durch Beschluss im Zweiten Pariser Frieden an Preußen. Infolge der Industrialisierung und der starken Zunahme der Bevölkerung wuchsen die Saarstädte immer weiter aufeinander zu. So entstand mit Inkrafttreten des Vertrages am 1. April 1909 aus den Städten Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach die heutige Großstadt.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Saarbrücken von den Franzosen besetzt und das Saargebiet vom Deutschen Reich abgetrennt. Das Sagen hatte eine international besetzte Regierungskommission mit starkem französischem Einfluss. 1935 erfolgte die offizielle Rückgliederung an Deutschland. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Saarland ein Teilgebiet der französischen Besatzungszone und von 1947 bis 1956 im Rahmen der französischen Militärregierung des besetzten Deutschlands einer eigenen Behörde unterstellt. Am 23. Oktober 1955 entscheiden sich die Saarländer in der Abstimmung über das Saar-Statut mit 67,7 Prozent für den Wiederanschluss an die Bundesrepublik, der 1959 abschließend vollzogen wird.

Die Alte Brücke

Die Alte Brücke gehört zu den ältesten Bauwerken der Stadt. Sie verbindet die Stadtteile Alt-Saarbrücken und St. Johann. Von den ursprünglich 14 Bögen sind noch 8 vorhanden. Während des

Zweiten Weltkriegs zerstört, wurde sie wieder instand gesetzt und in den frühen 60er Jahren beim Bau der Stadtautobahn verkürzt.



Die Alte Brücke heute

Auf dem Weg zum Regensburger Reichstag musste Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, mit seinem Gefolge im Frühjahr 1546 in Saarbrücken eine unfreiwillige Reiseunterbrechung hinnehmen, da der Fluss wegen Hochwasser und starkem Eisgang für den Fährverkehr unpassierbar war. Dies war der Anlass für den regierenden Saarbrücker Grafen Philipp II., noch im selben Jahr mit dem Bau einer vierzehnbogigen Steinbrücke über die Saar zu beginnen. Ab 1549 verband sie die beiden Städte Saarbrücken und St. Johann. Im Laufe der Zeit wurden im Rahmen mehrerer Baumaßnahmen allerdings immer wieder einige Pfeiler abgetragen bzw. zugeschüttet. So zum Beispiel bei der Saarbegradigung 1763. Dazu kamen weitere Zerstörungen durch Hochwasser oder die in Europa herrschenden Kriege. Heute gibt es im Rahmen des Projektes „Stadtmitte am Fluss“ Pläne die ursprüngliche Gestalt der Brücke wiederherzustellen.



Die Alte Brücke mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal 1906 (Historische Postkarte)

Die Alte Brücke wurde 1904 als neutraler Aufstellungsort für ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal von den beiden noch selbständigen, konkurrierenden Städte Saarbrücken und St. Johann gebilligt. Am 14. Mai fand die festliche Einweihung im Beisein des Kaiserpaars statt.

Der Kaiser in Generalsuniform schaute flussaufwärts und zugleich zum Winterbergdenkmal, also sowohl geographisch wie symbolisch in Richtung Frankreich. Wie aus zeitgenössischen Fotos vom Kriegsende an der Saar hervorgeht, war trotz der Teilsprengung der Brücke durch flüchtende deutsche Truppen 1945 das Kaiser-Wilhelm-Denkmal noch vorhanden. Während es im Volksmund und in der älteren Literatur hieß, das Denkmal sei wenige Tage oder Wochen nach Kriegsende auf Veranlassung der französischen Besatzer verschwunden, zeigt ein Foto vom 21. Januar 1946 das Denkmal noch am Standort. Danach verliert sich seine Spur.

Die Ludwigskirche



Die Ludwigskirche

Die Ludwigskirche, als Hauptstück einer „Place-Royale“-Architektur, ist die Krönung des unermüdlischen Schaffens des Baumeisters Stengel. Sie gilt als eine der stilreinsten und schönsten evangelischen Barockkirchen in Deutschland, vergleichbar mit dem Michel in Hamburg oder der Frauenkirche in Dresden. Zusammen mit dem Ludwigsplatz, den umliegenden Palais und Beamtenhäusern bildet sie ein einzigartiges Barockensemble, das 1775 fertiggestellt wurde. Nach völliger Zerstörung im 2. Weltkrieg wurden Kirche und Palais originalgetreu wieder aufgebaut. Durch die von Stengel angelegte Wilhelm-Heinrich-Straße hat man einen Blick auf das andere Saarufer – eine weitere Sichtachse der Stengel'schen Bauordnung.

Seit 2021 ist die Ludwigskirche zudem Pilgerstation am Jakobsweg sowie am Projekt „Sternenweg“. Pilgerinnen und Pilger können während der Öffnungszeiten der Kirche, dienstags bis sonntags, 11 bis 17 Uhr, ihren Pilgerpass stempeln lassen.

Das Saarbrücker Schloss



Das Saarbrücker Schloss

Saarbrücken wurde erstmals im Jahre 999 als „Castellum Sarrabrucca“ erwähnt. Aus der Burg entwickelte sich im 17. Jahrhundert ein Renaissanceschloss, von dem heute noch unterirdische Anlagen vorhanden sind. Nach dessen Zerstörung ließ Fürst Wilhelm Heinrich im 18. Jahrhundert durch seinen Baumeister Stengel eine neue barocke Residenz errichten.

Zwischenzeitlich mehrfach in Mitleidenschaft gezogen, in Teilen abgebrannt und umgebaut, erstrahlt das Schloss seit 1989 in neuem Glanz. Architekt Gottfried Böhm entwarf einen zeitgenössischen Mittelbau aus Glas und Stahl. Das Schloss ist heute Verwaltungssitz, Kulturplatz und Veranstaltungsstätte für Tagungen und Festabende.

Auch das barocke Ensemble um den Schlossplatz trägt die Handschrift Stengels. Er hatte den Auftrag, rings um das Schloss Gebäude zu errichten, die zwar dem Schloss vom Stil her glichen, ihm aber nicht die Schau stahlen. So entstand auch das sogenannte Erbprinzenpalais, das der Fürst für seinen Sohn erbauen ließ.

Direkt neben dem Schloss befindet sich der Neubau des Historischen Museums Saar. Dort kann man in die unterirdische Saarbrücker Burganlage aus Mittelalter und Renaissance hinabsteigen und

die Kasematten besichtigen. In den barocken Kellergewölben des Schlosses präsentiert das Museum außerdem auf 1500 Quadratmetern einen Rundgang durch die wechselvolle jüngere Geschichte der Saarregion vom Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 bis zur Rückgliederung in die Bundesrepublik Ende der 1950er Jahre.

Das Bismarckdenkmal

In Saarbrücken sind gleich eine Straße und eine Brücke nach Otto von Bismarck, dem Eisernen Kanzler benannt.



Das Bismarck-Denkmal auf dem Saarbrücker Schlossplatz 1915 (Historische Postkarte)

Der Deutsch-Französische Krieg war der Anlass für einen Besuch des Reichskanzlers Bismarck in Saarbrücken am 9. August 1870. Drei Tage vorher hatte die Schlacht am „Roten Berg“ bei Spichern getobt. In der Stadt war, wie einer von Bismarcks Presseagenten, Dr. Moritz Busch berichtet, nicht viel von der „Beschießung durch die Franzosen“ zu sehen. Dafür herrschte aber „ein Gewirr von Marketenderwagen, Bagagewagen, Soldaten zu Fuß und zu Pferde, Johannitern mit der Kreuzbinde und dergleichen“ in den Straßen Saarbrückens.

Die anfangs erwähnte nach Bismarck benannte Straße und auch die Brücke erinnern bis heute an seinen Besuch. Aber wer weiß schon, dass am 12. Februar 1885 Bismarck zum Ehrenbürger Saarbrückens ernannt wurde. Es gab früher einen nach Bismarck benannten Park sowie eine Bismarckschule und auf dem Schlossplatz der heutigen Landeshauptstadt eine 3,20 Meter hohe Bismarck-Statue auf einem 3,50 Meter hohen Sockel. Dieses Denkmal wurde 1895 zu seinem 80. Geburtstag errichtet. Es zeigte ihn in einer Kürassieruniform und sollte wohl an die Schlacht am Roten Berg erinnern, die mit dazu beigetragen hat, dass Bismarck im Spiegelsaal von Versailles den König von Preußen zum Deutschen Kaiser ausrufen und er selbst erster deutscher Reichskanzler werden konnte. Im Zuge der Umgestaltung des Schlossplatzes wurde die Statue 1938 abgebaut und eingelagert. In den Wirren des II. Weltkrieges ging sie dann verloren.

* * *

Otto von Bismarck (1815-1898) siehe Kapitel „Hamburg“

Das Ulanendenkmal

Das Ulanen-Denkmal wurde am 1. Juni 1913 vor dem Saarbrücker Alten Rathaus, dem heutigen Alten Rathaus, am Schlossplatz zum Gedenken an die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges errichtet. 1957 wurde es zunächst restauriert und dann nach Staden* verlegt. Der Entwurf stammte vom Bildhauer Fritz Klimsch, der Guss erfolgte durch die Berliner Bronzegießerei Hermann Noack in Berlin-Friedenau. Es ist im antik-klassischen Stil erhalten. Das auf einem roten Sandsteinsockel stehende Reiterstandbild zeigte ursprünglich den nur mit attischem Helm bekleideten Reiter, der in der rechten Hand einen Speer und in der linken einen Eichenlaubzweig hielt. Beide Attribute verschwanden nach dem Zweiten Weltkrieg.

* Der Staden ist seit 1908 eine Parkanlage am rechten Saarufer.



Das Ulanendenkmal

Das Winterberg Denkmal

In der Nähe von Saarbrücken befindet sich der Winterberg mit dem Siegesdenkmal (Winterbergdenkmal). Das auf einem künstlichen Hügel errichtete insgesamt 30 Meter hohe Turmdenkmal mit umlaufender Wandelhalle erinnerte an den Sieg Preußens bei der Schlacht bei Spichern am 6. August 1870. Der Turm wurde von 1872 bis 1874 erbaut und im August 1874 eingeweiht. Über viele

Jahrzehnte war der Turm ein weithin sichtbares Wahrzeichen von Saarbrücken. In den 1920er Jahren wurde der Turm zu einem nationalen Symbol stilisiert.



Das Winterbergdenkmal 1919 (Historische Postkarte)

Im September 1939 wurde der Turm von der Deutschen Wehrmacht gesprengt um der feindlichen Artillerie keine Orientierungspunkte zu geben. Danach wurde der Turm nie wieder aufgebaut, auch wenn es verschiedene und unterschiedliche motivierte Bestrebungen gab. Auf dem Gipfel des Winterbergs liegen noch immer Teile der Steintrümmer und eine eiserne Plakette von Hallberg Guss erinnert an den Standort.



Plakette an Resten des Denkmals heute



Reste des Winterbergdenkmals heute mit der Plakette

Das Ehrental

Das Ehrental im Deutsch-Französischen Garten, ein parkartiger fast unverändert erhalten gebliebener Geländeabschnitt mit Eichen, Buchen und Winterlinden erstreckt sich zwischen Quellfontäne und Ehrenfriedhof. Hier liegen auf engem Raum die Gräber von bedeutenden Saarbrücker Bürgern und Bürgerinnen sowie von Soldaten, die während der Schlacht von Spichern am 6. August 1870 ihr Leben verloren. In wenigen Stunden fielen damals auf französischer Seite 320 und auf deutscher 850 Männer, darunter der preußische Regimentskommandeur Bruno von François.

Den an der Spicherer Schlacht beteiligten Regimentern wurden mehrere Denkmäler gesetzt. Auch die meist kunstvoll gestalteten Grabmäler der Toten auf dem Ehrenfriedhof sind beeindruckende Monumente über menschliches Leben und Sterben. Die Gräber bergen Gefallene beider am Krieg beteiligten Nationen, darunter die sterblichen Überreste des Generalmajors Bruno von François.

Besonders in Auge fällt die schlichte Grabstätte von Katharina Weißgerber. Die unter dem Namen „Schulze Kathrin“ bekannt gewordene Hausangestellte hatte unter Einsatz ihres Lebens unaufgefordert auf dem Schlachtfeld Sterbende und Verwundete beider Nationen betreut und versorgt.

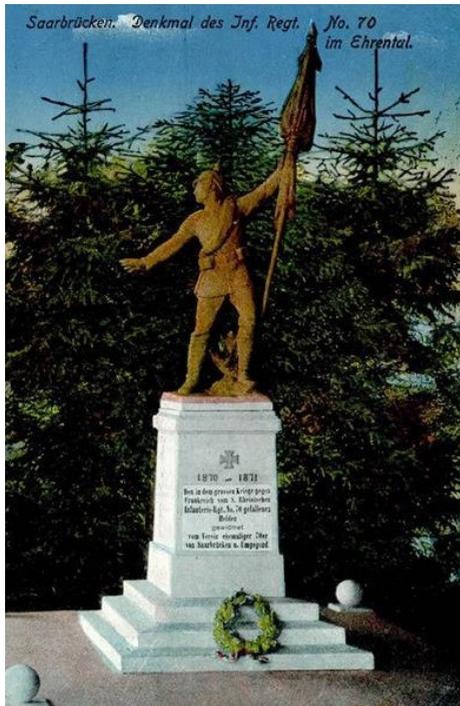
Dafür wurde sie mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Sie selbst starb auf den Tag genau 16 Jahre nach der Spicherer Schlacht. Die heldenhafte Frau ist für die Saarländer bis heute eine charismatische Persönlichkeit. Das Grab ist immer mit Blumen geschmückt.



*Eingang zum Ehrental 1909
(Historische Postkarte)*



*Der Ehrenfriedhof 1909
(Historische Postkarte)*



Denkmal im Ehrental 1909 (Hist. Postkarte)



Das Grab von Katherine Weißgerber heute



Der Ehrenfriedhof heute

Deutsch ist die Saar (Das Saarlied)

Hanns Maria Lux (1920)

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar,
Und deutsch is unseres Flusses Strand
Und ewig deutsch mein Heimatland,
Mein Heimatland, mein Heimatland.

Deutsch bis zum Grab, Mägdlein und Knab'
Und deutsch das Lied und deutsch das Wort
Und deutsch der Berge schwarzer Hort,
Der Berge schwarzer, schwarzer Hort.

Deutsch schlägt das Herz stets himmelwärts,
Und deutsch schlugs, als uns das Glück gelacht
Und deutsch schlägts auch in Leid und Nacht,
In Leid und Nacht, in Leid und Nacht.

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band
Um junges Volk, das deutsch sich nennt,
In dem die deutsche Sehnsucht brennt
Nach dir o Mutter, nach dir, nach dir.

Ihr Himmel, hört! Jung Saarloch schwört;
So lasset uns es in den Himmel schrei'n:
Wir wollen niemals Knechte sein,
Wir wollen ewig Deutsche sein!

„Das Saarlid“ folgt der Melodie des alten Bergmannsliedes „Gück auf, Glück auf“. Hanns Maria Lux schrieb den Text bereits 1920. Bis zur Saarabstimmung 1935 entwickelten sich mehrere Versionen. Auch bei der Volksabstimmung 1955 wurde das Lied von den Befürwortern der Angliederung an die Bundesrepublik oft im Wahlkampf eingesetzt. Noch lange galt es vielfach als „inoffizielle Hymne“ des Saarlandes. Die unter der Regierung Johannes Hoffmann 1950 eingeführte „neue“ Saarlhymne „Ich weiß wo ein liebliches ...“ fand bei der Saarbevölkerung nie einen vergleichbaren Zuspruch und war nach der Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik praktisch nicht mehr zu hören.

